Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger für das Sauerland — SV — Gegr. 1840. — **Amtliches Kreisblatt des Kreises Olpe**

Das „S. V." erscheint jeden Werktag früh. Der monatliche Bezugspreis beträgt 2 G.-M., die Einzelnummer kostet 10 Goldpfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen. Störungen durch höhere Gewalt und Ausstand rechtfertigen keine Ersatzansprüche. Geschäftsstellen: Frankfurterstr. Nr. 16 und Bahnhofstr. Nr. 3. — Fernruf 2. — Postscheck-Konto Köln Nr. 10 158.

Anzeigenpreise: 1 Millimeter Höhe im Ortsverkehr 8 Goldpfg., f. Auswärtige 10 Goldpfg., Reklamen 40 Goldpfennig; Offertengebühr 25 Goldpf., umzurechnen nach dem am Tage der Zahlung gültigen Berliner Dollar-Kurs Zahlbar bei Aufgabe, spätestens 3 Tage nachher, andernfalls Verzugszinsen berechnet werden. Eventuell gewährter Rabatt gilt nur als Kassenrabatt.

Nr. 91 — Olpe, Mittwoch, den 16. April 1924 — 84. Jahrg.

Die Mikum-Verträge.

Schriftliche Antwort der deutschen Regierung.

Das Mikum-Abkommen.

WTB Essen, 16. April. **(Drahtb.)** Das Abkommen zwischen der Micum und der Sechferkommission **ist heute von beiden Parteien unterzeichnet worden.** Das Abkommen hat folgenden Wortlaut:

1. Die Veröffentlichung des Sachverständigenberichtes und die Entscheidung des Wiederherstellungsausschusses vom 11. 4. haben eine neue Lage geschaffen, die einen Weg zu Verhandlungen über die Wiederherstellungsfrage eröffnet. Der Wiederherstellungsausschuß stellt sich nach Kenntnisnahme der Berichte der Sachverständigen auf den Standpunkt, daß sie eine praktische Grundlage für eine rasche Lösung der Entschädigungsfrage abgeben. Es ist daher schon jetzt und im Rahmen der ihr zustehenden Befugnisse geeignet, die darin enthaltenen Schlußfolgerungen zu billigen und die vorgeschlagenen Methoden anzunehmen, um die Durchführung des Programms der Sachverständigen zu erleichtern und zu beschleunigen. Der Wiederherstellungsausschuß beabsichtigt, den beteiligten Regierungen die Schlußfolgerungen der Berichte die der Beurteilung der Regierungen unterstehen, zur Annahme zu empfehlen. Der Ausschuß sieht sich jedoch in die Notwendigkeit versetzt, seine Zustimmung und seine Initiative zurückzustellen, bis die deutsche Regierung bereit ist, die Mitarbeit an dem Plan der Sachverständigen sicherzustellen. Die Micum und die Sechferkommission sind deshalb übereingekommen, den Mantelvertrag vom 23. 11. 23 unter folgenden Aenderungen und Klarstellungen der Entschädigungsfrage spätestens bis zum 15. Juni 24 zu verlängern:

2. Es bleibt bei der Abmachung, daß der am 23. 11. 23 auf Dollar festgesetzte Betrag der Kohlensteuer diese Ziffer nicht übersteigt. Der darüber hinaus von der Micum bereits erhobene Betrag wird den Zechen unter folgenden Bedingungen erstattet. 1 Millionen Dollars werden sofort von dem Gesamtbetrag der Tratten abgesetzt, der Rest wird sobald wie möglich zurückerstattet.

3. Die laufende Kohlensteuer wird auf 1,50 Goldmark je verkaufte Tonne festgesetzt. Dieser Satz entspricht dem Werte der Brennstoffe am 15. 4.

4. Jede Zeche bezw. jeder Konzern hat Kohlen und Koks in einer Menge zu liefern, deren Gesamtwert nach dem Anteil am Wert der Nutzförderung bestimmt wird, die insgesamt zu liefernde Menge soll dem Programm des Wiederherstellungsausschusses entsprechen nach Abzug derjenigen Mengen die die vom Aachener Bezirk, dem rheinischen Braunkohlenbergbau und dem Regiebetriebe zu liefern sind.

5. Die Zechen verpflichten sich, die Verträge anzuerkennen, die mit Verkaufsvereinigungen beschlossen worden sind. **Die Lieferungen sollen 10 Proz.** der Produktion der Zechen nicht überschreiten.

6. **Die Lieferungen an die Eisenbahnregie werden** zwischen dieser und den Zechen unmittelbar vereinbart.

7. Vom 1. 4. ab wird ein Nachtrag von vierachtel auf den Betrag der Gewähr für die Ablaufsgenehmigung gewährt werden.

8. Falls künftig Ausfälle in den Wiederherstellungslieferungen infolge ungenügender Wagengestellung durch die Eisenbahnregie oder infolge ungenügender Vorlage von Schiffsraum eintreten, sollen die Rückstände ganz allmählich derart eingeholt werden, daß im Laufe einer Woche der Prozentsatz der auszuführenden Lieferungen nicht über 35 Prozent der Gesamtmenge hinausgeht.

9. **Die Micum ist bereit, die Möglichkeit einer** weiteren Ermäßigung der Eingangszölle und die Einführung des Blocksystems entgegenkommend ins Auge zu fassen.

10. Aus den Vereinbarungen mit der Treuhandelsstelle des Holzhandels soll den Zechen für den Holzverkauf keine Belastung erwachsen.

Zu diesem Abkommen ist zu bemerken: Die schweren Lasten, die dem Ruhrbergbau auferlegt sind, bleiben weiter bestehen. Trotz der einzelnen Unternehmungen hat der Ruhrbergbau sich zur Unterzeichnung des Abkommens entschlossen, da von gegnerischer Seite unzweideutig erklärt wurde, daß die Lieferungen mit allen Machtmitteln erzwungen werden würden, und da seitens der deutschen Privatindustrie die Hoffnung gehegt wird, daß auch über die Sachlieferungen der nächsten beiden Monate beraten werden wird.

Die Unterzeichnung der Micumverträge.

WTB Berlin, 15. April. **(Drahtb.)** Die Micumverträge sind heute von den beteiligten Parteien unterzeichnet worden. Von deutscher Seite haben unterzeichnet: **Fritz Thyssen** und **Generaldirektor Fernhoff**. Nach langen schweren Verhandlungen sind die Verträge **um 2 Monate verlängert** worden, nachdem durch die in letzter Zeit eingetretene politische Entspannung eine neue Lage geschaffen worden ist, die der Industrie die Möglichkeit der Kreditbeschaffung bot, sowie durch den Beschluß des Wiederherstellungsausschusses, durch den das Sachverständigenverfahren wieder in Gang gesetzt worden ist. Die Micumverträge sind nunmehr in Einklang gebracht mit den Vorschlägen der Sachverständigen und werden nunmehr durchgeführt werden.

Verlängerung des Micum-Abkommens.

WTB Düsseldorf, 15. April. In den gestrigen fortgesetzten Verhandlungen mit der Micum konnte in allen noch offenstehenden Fragen eine **Einigung** erzielt werden, sodaß der Vertrag über die Verlängerung des bisherigen Abkommens um 2 Monate bis auf die Unterschriften fertiggestellt ist. Die Verhandlungen dauerten bis gegen 6 Uhr abends.

Die deutsche Regierung antwortet schriftlich.

WTB Berlin, 15. April. **(Drahtb.)** Wie die Blätter melden, steht nunmehr fest, daß die **deutsche Regierung keine Vertreter nach Paris entsenden**, sondern auf schriftlichem Wege antworten wird. Die Germania bemerkt über das Wesen der Sachverständigenberichte, daß das Gutachten eine günstige und vernünftige Grundlage bedeute. Zunächst wird erklärt, daß man auf dieser Basis verhandeln wolle. Bei der Aufmachung der Rechnung durch die Reparationskommission wird auch die wichtige Frage der Verrechnung der bereits geleisteten Zahlungen Deutschlands eine Rolle spielen.

Die Vorschläge der Sachverständigen.

() **Berlin**, 15. April. Zu den gestrigen Beratungen der **Reichsminister mit den Ministerpräsidenten der Länder** bemerken mehrere Zeitungen, daß man nach dem Verlauf der Besprechungen es als gewiß annehmen dürfe, daß die Reichsregierung sich für eine **schriftliche Antwort an den Wiederherstellungsausschuß** entscheiden werde, da die Entsendung besonderer Delegierter nach Paris nur Zweck habe, wenn auf deutscher Seite der Wunsch bestände, schon jetzt sich ausführlich und in Details zu den Vorschlägen der Sachverständigen zu äußern. Die deutsche Regierung dürfte in ihrem Schreiben sich auf die Mitteilung beschränken, daß sie die Sachverständigenberichte als eine geeignete Grundlage ansehe, um zu einem Einvernehmen über die Wiederherstellung zu gelangen, und ihre Bereitwilligkeit.

Eine bejahende Antwort.

WTB Berlin, 15. April. **(Drahtb.)** In Uebereinstimmung mit der Stellungnahme der **Staats- und Ministerpräsidenten der Länder** hat heute das Reichskabinett beschlossen, die Anfrage der **Reparationskommission** über das Sachverständigengutachten **bejahend** zu beantworten.

Poincaré und das Abkommen mit den Industriellen im Ruhrgebiet.

WTB Paris, 15. April. **(Drahtb.)** Im Laufe des heutigen Ministerrats, der unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik stattfand, hat Poincaré seine Kollegen davon in Kenntnis gesetzt, daß das Abkommen mit den Industriellen im Ruhrgebiet bis zum 15. Juli verlängert worden ist.

Reichskanzler und Sachverständigenbericht

WTB Berlin, 15. April. **(Drahtb.)** Der Reichskanzler hat die Führer der Fraktionen zu einer Besprechung über die durch die Sachverständigengutachten geschaffene Lage empfangen. Die Sozialdemokraten sowie die bürgerlichen Parteien teilen durchaus den Standpunkt der Reichsregierung. Nur die Deutschnationalen erklärten, daß die Regierung keine bindenden Verpflichtungen eingehen dürfe. Demgegenüber vertrat der Reichskanzler die Auffassung, daß es Pflicht der Reichsregierung sei, die aus der politischen Lage sich ergebenden unaufschiebbaren Entscheidungen zu treffen.

WTB Brüssel, 15. April. Libre Belge meldet über den gestrigen Ministerrat: Die Regierung hat den guten Eindruck, den die Entschließungen der Sachverständigen in den alliierten Ländern gefunden haben umsomehr begrüßt, als der Ausgangspunkt der Sachverständigenarbeiten in den belgischen Studien gelegen habe. Wenn die Entschließungen der Sachverständigen im ganzen Zustimmung finden, so ist aber damit nicht gesagt, daß sämtliche Einzelheiten ohne weiteres angenommen würden. Diese würden in Verhandlungen genau geprüft und unter den Alliierten zur Debatte gestellt werden.

Die englisch-russischen Verhandlungen.

WTB London, 14. April. **(Unterhaus.)** Auf die Frage, ob die **französische** Regierung eingeladen worden sei, an den Verhandlungen zwischen Rußland und England teilzunehmen, erwiderte **Macdonald**, die bevorstehende Konferenz bezwecke die Regelung von **rein englisch-russischen Fragen**, sodaß die Teilnahme **anderer Regierungen nicht in Frage** käme. Das konservative Parlamentsmitglied Ormsby Gare fragte, ob Macdonald dem Hause irgendwelche Informationen bezüglich eines neuen **Verteidigungsplanes zwischen Rumänien und Japan gegen eine russische Invasion in Bessarabien** und zum Schutze des japanischen Besitzes auf Sachalin geben könne. Macdonald erwiderte, das Auswärtige Amt verfüge über keinerlei Informationen bezüglich eines derartigen Vertrages. Ein Parlamentsmitglied fragte Macdonald, ob er mitteilen könne, welche Schritte er unternommen habe hinsichtlich des Ersuchens Poincares, bei der Sowjetregierung Vorstellungen zu erheben zu gunsten der in Kiew verurteilten 18 Mitglieder der russischen Intelligenz. Macdonald erwiderte, die britische Regierung sei der Ansicht, daß dies keine Frage sei, in der sie zweckdienlicherweise irgendwelche offiziellen Vorstellungen bei der Sowjetregierung erheben könne. Ein anderes Parlamentsmitglied fragte den Premierminister, ob er eine Erklärung über die Haltung der Regierung gegenüber der französisch-belgischen **Ruhrbesetzung** geben könne. Macdonald erwiderte, während im Anschluß an das Gutachten der Sachverständigenberatungen im Gange seien, wolle er lieber jede Erklärung über diesen Gegenstand verschieben. Der Frageteller fragte weiter, ob die Regierung die Besetzung des Ruhrgebietes als durch den Versailler Vertrag gerechtfertigt ansehe. Hierauf erfolgte **keine Antwort**. Der Unterstaatssekretär für das Luftfahrtwesen teilte auf Anfrage mit, daß die Flugunfälle mit tödlichem Ausgange in der königlichen Luftstreitmacht vom 1. Januar 1920 bis zum 31. März 1924 120 betragen hätten. Die übrig entflugunfälle betrugen 162. Diese Zahlen umfassen alle Unfälle in England und Uebersee. Bei den 120 tödlichen Unfällen kamen 128 Offiziere, ein Kadett und 25 Mannschaften ums Leben.

WTB London, 15. April. Daily Chronicle schreibt zur englisch-russischen Konferenz, wer überhaupt vom Frieden und von der Wohlfahrt beseelt ist, müsse der Konferenz Erfolg wünschen.

Die Times geben zu, daß **Macdonald** gestern **tapfer für seine Auffassung eingetreten** sei. Das Blatt, das sich nach wie vor den Verhandlungen gegenüber skeptisch verhält, fragt, was eigentlich Rakowskis Ausführungen mit der Tagesordnung der Konferenz zu tun gehabt hätte. Macdonald habe sein Meisterstes getan, um eine neue Atmosphäre zu schaffen. Rakowski habe jedoch in taktlosen Erklärungen die praktischen Forderungen der Gegenwart außer Acht gelassen. Wenn es Macdonald nicht allmählich gelinge, die Verhandlungen in das richtige Fahrwasser zu bringen, so sei es schwer zu sagen, ob die Fühlung mit Rußland in den Verhandlungen mit der Sowjetdelegation wiederhergestellt werden könne. Macdonald habe auf jeden Fall klar ausgedrückt, daß dies die letzte Gelegenheit sei.

Daily Telegraph hofft im Interesse der europäischen Zivilisation, daß die Beziehungen zwischen dem russischen Volke und der übrigen Welt wieder aufgenommen werden. Das Blatt bezweifelt jedoch, daß die gestern eröffneten Verhandlungen zu einem Ergebnis führen werden.

Die „Daily News" die der Rede Macdonalds ebenfalls hohe Anerkennung zollt, wendet sich gegen die englischen Pressean griffe auf die Sowjetdelegation und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß diese Radstiche im Laufe der Verhandlungen unterbleiben und die Konferenz eine angemessene Möglichkeit erhält, um im Geiste des gesunden Menschenverstandes und des gegenseitigen Wohlwollens zu verhandeln.

Der diplomatische Berichterstatter des Daily Chronicle betont, daß die britischen Bankiers auf die Regierung einen beträchtlichen Einfluß ausüben

Nach einer ergänzenden Meldung nach der gestrigen Eröffnungssitzung der britisch-russischen Konferenz vor, daß ein politischer und ein wirtschaftlicher Ausschuß gebildet werden solle, die nebeneinander arbeiten und über Ergebnisse Bericht erstatten sollen Ein Organisationsausschuß der dem Vorsitz des Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Ponsonsoll das Verfahren der Konferenz regeln. Macdonald teilte mit, daß durch andere Pflichten verhindert sei, den Vorsitz in den verschiedenen Ausschüssen zu übernehmen, doch hoffe er, in den gemeinsamen Sitzungen den Vorsitz führen zu können.

Rakowski sagte in seiner Erwiderung u. a. noch, die Sowjetregierung habe nicht die Absicht zur zaristischen Eroberungspolitik zurückzukehren. Die erste Bedingung zur Befestigung des Friedens sei, eine Revision des Versailler Vertrages und der anderen mit ihm in Verbindung stehenden Verträge. Die Sowjetregierung sei der Ansicht, daß eine Befestigung des Friedens nur unter der Bedingung einer sozialistischen Organisation des Wirtschaftslebens möglich sein. Um das gegenwärtige Vertrauen zu stärken, wünsche er, daß mit dem Ziele einer Lösung zuerst alle politischen und wirtschaftlichen Fragen aufgeworfen würden, die keine vorhergehenden detaillierten Nachforschungen erforderliche machen.

Die Ruhrbesetzung und die Schweiz.

Aus der Schweiz wird uns von einem besonderen **außenpolitischen** Mitarbeiter geschrieben:

Das politische Departement der Schweizer Bundesregierung hat dem Nationalrat einen großen Geschäftsbericht unterbreitet, in welchem allein **12** Druckseiten den **Wirkungen der Ruhrbesetzung auf die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Schweiz** gewidmet sind. Es wird in diesem Bericht von vornherein die Feststellung gemacht, daß diese Ruhrbesetzung, und namentlich der passive Widerstand der Ruhrbevölkerung der schweizerischen Industrie und dem schweizerischen Wandel außerordentlich schwere Beeinträchtigungen zugefügt haben. Rohmaterialien und Halbfabrikate waren ausgeblieben, die Kohlenversorgung beeinträchtigt; Tausende von Verträgen wurden aufgehoben: Transportschwierigkeiten stellten sich ein. Zahlreiche Interventionen des Departements wurden notwendig. Der Briefwechsel des Departements, einzig in Ruhrangelegenheiten, weist im Verlauf des Jahres 1923 nicht weniger als 2800 Eingänge und 2400 Ausgänge auf.

Eines der wichtigsten Probleme war der Stillstand des Verkehrs auf dem Abschnitt Basel-Karlsruhe-Frankfurt, infolge der Besetzung der Bahnhöfe Offenburg und Appenweier. Die Verkehrsunterbrechung auf der wichtigsten Eisenbahnlinie zwischen der Schweiz und Deutschland mußte den schweizerischen Interessen schweren Schaden zufügen.

Des weiteren mußte die Rheinschiffahrt durch die Maßnahmen im Ruhrgebiet in eine besonders gedrängte Lage kommen, und auch dadurch wurde der schweizerische Handel sehr schwer betroffen. Insbesondere handelt es sich um die Schiffe, die in schweizerischem Eigentum waren, und deren Güter nicht befördert werden konnten. Im weiteren werden die Transportschwierigkeiten im Transitverkehr geschildert, sowie die Maßnahmen für die Liquiddation „notleidender" Schweizerwaren auf dem rheinischen Eisenbahnnetz, wo plötzlich nahezu 15 000 Waggons festsaßen. Der Bundesrat entsandte einen Beamten der S. B. B. nach Wiesbaden, der im Rückerstattungsdienst die schweizerischen Interessen wahrzunehmen hatte.

Schließlich wird berichtet über die Maßnahmen zum Schutze von Leben und Eigentum der Schweizer im Ruhrgebiet. Die Ruhrbesetzung hat auch ein Opfer in der Schweizerkolonie Dortmund gefordert. Dieser Fall hat zu wiederholten Interventionen beim alliierten Oberkommando in Düsseldorf und bei der französischen Regierung Anlaß gegeben, konnten aber infolge Mangels an Zeugen bis heute noch nicht erledigt werden. Viele Schritte in Paris, sowie in Düsseldorf wurden durch den Fall eines Landsmannes verursacht, der in seiner Stellung als Leiter eines großen deutschen Industrieunternehmens mit den Besetzungsbehörden in Konflikt geraten war. Auf dringende Vorstellungen bei der französischen Regierung konnte zwar die vorläufige Haftentlassung dieses Landsmannes erwirkt, dagegen die spätere Verurteilung in contumaciam nicht verhindert werden.

Heraus mit unsern Gefangenen.

Widerrechtlich brach Frankreich am 11. Januar 1923 mit seinem Vasallen Belgien in das deutsche Ruhrgebiet ein. Wie ein Mann erhob sich das Volk der Arbeit. Es wollte nicht dulden, daß die Rechte seines **Vaterlandes**, die **Freiheit** deutschen Bodens, die Freiheit deutscher Arbeit von brutalen Gewaltpolitikern zertrampelt wird. Die Treue dieser Tapferen wurde mit brutalem Terror beantwortet, während zur gleichen Zeit in Paris die Franzosen als Helden gefeiert wurden, die es im **Kriege** ablehnten, den deutschen Anordnungen Folge zu leisten. Hunderttausende wurden mit Weib und Kind aus ihren Wohnungen, aus ihrer Heimat vertrieben. Ihr Hab und Gut wurde die Beute einer blindwütig hausenden Soldateska. Schlimmer aber noch gestaltete sich das Los jener, die vor die französischen Militärgerichte gestellt und zu langen Freiheitsstrafen verurteilt wurden. Wer gibt den Einbruchsnächten das Recht, in einem, im tiefsten Frieden überfallenen Lande **Kriegsgerichte** zu etablieren? Mit welchem Recht werden deutsche Staatsbürger, die nicht zu Verrätern an ihrem Volke werden wollen, vor diese Gerichte geschleppt und zu barbarischen Strafen verurteilt? Die ganze Kulturwelt erhob diese Fragen und wandte sich mit Empörung gegen die Kolonisierung des größten Industriegebietes Europas. Aber was kümmerte sich Frankreich um diese Proteste. Immer neue Opfer der sogenannten französischen „Justiz" verschwanden hinter Kerkermauern.

Erschöpft mußte Deutschland und das tapfere Volk an der Ruhr den ungleichen Kampf mit dem schwerbewaffneten Gegner aufgeben. Mehr als 7 Monate sind seitdem ins Land gegangen. Heute aber noch hält der unerbittliche Gegner 1795 Deutsche in seinen Gefängnissen fest, und schon werden neue umfangreiche Verhaftungen vorgenommen. Von den verurteilten und gefangengehaltenen Deutschen befinden sich in den Strafanstalten:

des Rheingebiets	472
des Hessischen Gebiets	304
der Pfalz	498
des Ruhrgebiets	467
Frankreichs	42
Belgiens	12

Das deutsche Volk will nicht daß seine Kämpfer

für Freiheit und Recht in den französisch-belgischen Kerkern vermodern! Es fordert mit der Kraft seines unbestrittenen Rechtes, daß ihm seine Gefangenen wiedergegeben werden. Frankreich hatte nicht einmal zur Zeit des passiven Widerstandes und hat noch viel weniger heute ein moralisches oder tatsächliches Recht, deutsche Staatsbürger aus den widerrechtlich besetzten Gebieten einzusperren bezw. gefangen zu halten. Auf deutschem Boden gilt deutsches Recht, das jeder Deutsche zu verteidigen verpflichtet ist. Der Dank des ganzen Volkes gebührt allen, die dieser Pflicht ihre Freiheit opferten. Diese Dankespflicht fordert von uns allen: nicht zu ruhen und zu rasten, immer wieder diese Schande Frankreichs in die Welt hinauszurufen, bis der Tag kommt, an dem unsere Ruhrkämpfer sich auf freiem deutschen Boden wieder ihrer Freiheit erfreuen dürfen.

Die schwarzen Truppen im Rheinland.

WTB London, 14. April. Manchester Guardian befaßt sich im Leitaufsatz mit dem von der Londoner Organisation der „Freunde Frankreichs" unternommenen Feldzug gegen die Legende von den schwarzen Truppen und hebt demgegenüber hervor, wie sehr das Rheinland, das von afrikanischen Truppen besetzt ist, unter dieser Demütigung leidet. Das Rheinland empfinde es als einen Skandal und eine Erniedrigung, daß die Hut seiner alten Kathedralen und Universitätsstädte Afrikanern anvertraut wurde.

Deutsche Kinder in Oesterreich.

WTB Wien, 14. April. In diesen Tagen kamen wieder mehrere hundert deutsche Kinder nach Oesterreich. Ein Transport kam auf Einladung des Landes Niederösterreich. Hauptsächlich waren es Kinder aus Sachsen und Bayern, die in Wieder-Neustadt feierlich empfangen wurden. Ein zweiter Transport bestand aus etwa 800 Kindern deutscher Turner, die vom Deutschen Turnerbund in Oesterreich eingeladen waren und ebenfalls in Wien feierlich empfangen wurden.

Rücktritt des Justizministers Emminger.

WTB Berlin, 15. April. (Drahtb.) Der Reichsminister für die Justiz Emminger hat den Reichspräsidenten um Enthebung seines Postens gebeten. Der Reichspräsident hat dem Ersuchen entsprochen und gleichzeitig den Staatssekretär im Reichsjustizministerium, Dr. Joel, mit der Führung der Geschäfte des Reichsjustizministeriums beauftragt.

Aus der Partei ausgeschieden.

Berlin, 15. April. **(Drahtb.)** Der bisherige Reichstagsabgeordnete **Rehbinder**, der Führer der evangelischen Zentrumsanhänger ist nach dem Lokalanzeiger aus der Zentrumspartei **ausgetreten** und hat sich der Deutschnationalen Volkspartei angeschlossen.

Reichszentrum und bayerische Volkspartei.

Aus dem **ergebnislosen Verlauf der Einigungsverhandlungen** zwischen dem Reichszentrum und der Bayerischen Volkspartei glauben mehrere Blätter schließen zu dürfen, daß man nunmehr mit dem **Ausscheiden** des Reichsjustizministers Dr. **Emminger**, der der Bayerischen Volkspartei angehört, aus dem Reichskabinett rechnen müsse. Der Vorwärts will bereits wissen, daß Reichskanzler Marx die Leitung des Reichsjustizministeriums mitübernehmen werde. — Nach einer Meldung des Berl. Tageblattes aus München bereitet das Zentrum dort die Herausgabe einer eigenen Zeitung vor.

Die Rote Fahne verboten.

WTB Berlin, 15. April. Der Reichsminister des Innern hat auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Februar die Rote Fahne auf zwei Wochen verboten. In der letzten Sonntagnummer der Zeitung war eine vom Parteitage der **KPD.** abgefaßte Entschließung abgedruckt worden, durch die zum Sturz der geltenden Verfassung auf revolutionärem Wege, insbesondere zum bewaffneten Aufstand und zur Vorbereitung bewaffneter Teilkämpfe aufgefordert wurde. — Durch eine besondere Verordnung hat der Reichsminister gleichzeitig jede weitere Veröffentlichung und Verbreitung dieser Entschließung verboten.

Die „Katholikenfreundlichkeit" der Völkischen.

Die Großdeutsche Zeitung, München, spricht unter der Ueberschrift „Heraus mit dem Konkordat!" von beunruhigenden Gerüchten, über das **bayerische Konkordat.** Sie fordert in geheimnisvollen Worten, daß **der Inhalt der Abmachungen** noch vor Zusammentritt des bayerischen Landtages veröffentlicht werde. Sie droht, Nicht-Veröffentlichung als „schlechtes Gewissen" zu deuten, wobei die Annahme als begründet erscheine, das in dem Konkordat „Artikel enthalten sind, die sich mit der Gewissensfreiheit und mit dem **konfessionellen Frieden**, auf den wir Deutsche heute mehr denn je Wert legen müssen, **nicht vereinbaren lassen** und darum das **Licht** zu **scheuen** haben."

Wie jedes Kind weiß, regelt ein Konkordat zwischen der kathaolischen Kirche und den einzelnen Staaten lediglich das Verhältnis der **Kirche** zum **Staat** und betrifft die freie Entfaltungsmöglichkeit für die katholische Kirche ohne Eingriffe in das Verhältnis der **anderen** Konfessionen zum Staate. Die Sprache der parteivölkischen Großdeutschen Zeitung ähnelt verzweifelt der gespreizten Haltung des alten **kirchenfeindlichen Liberalismus** gegen jede Regelung der Verhältnisse der Katholiken in Deutschland. Freilich gibt die geistige Literatur der Völkischen mit ihren Kostproben maßlosen Katholikenhasses genügend Stoff, sich die Motive der Großdeutschen Zeitung zu erklären. Ihre Stellungnahme zum Konkordat in Bayern, das sie noch garnicht kennt, zeigt uns, wie es mit der „Katholikenfreundlichkeit" der Völkischen aussieht. Mehr als je haben wir ein Interesse, diese Linie zu verfolgen. Sie macht den deutschen Katholiken wieder einmal aufs deutlichste klar, wie begründet die Mahnungen sind, ihre politische Waffe nicht zu vernachlässigen und am 4. Mai geschlossen dem altbewährten **Zentrum** ihre Stimme zu geben.

Kirchliches.

Audienz des hochwürdigsten Bischofs beim heiligen Vater.

Unser hochwürdigster Herr Bischof hatte die große Ehre, von Sr. Heiligkeit Papst Pius 11. am Montag, dem 31. März, in Privataudienz empfangen zu werden. Sie fand im Arbeitszimmer Sr. Heiligkeit statt und dauerte fast eine Stunde. Als eine besondere Auszeichnung darf es angesehen werden, daß der Papst unsern Bischof am Abend — es war um die Zeit von 7,30—8,30 Uhr — zu sich berufen hatte. Die Audienz trug von Anfang bis zum Schluß einen überaus herzlichen Charakter und legte aufs neue beredtes Zeugnis ab von der ungemein großen Liebe, Arbeitsfreude, Klugheit und Frömmigkeit des Heiligen Vaters. Der Bischof konnte dem Vater der Christenheit, als er mit ihm allein zusammen war, alles, was er auf dem Herzen hatte, sagen und er fand bei ihm in allen Punkten ein offenes Ohr, tiefes Verständnis, teilweise ergreifendes Mitgefühl. Während der Audienz überreichte der Bischof dem Papst neben einigen Büchern, die sämtlich seinen vollen Beifall fanden, eine sehr kunstvoll ausgearbeitete Adresse des Generalvorstandes des Bonifatiusvereins. Der Heilige Vater las mit sichtlicher Freude den Wortlaut der Adresse, betonte die eminente Bedeutung und Wichtigkeit des gedachten Vereins, und gab dem besonderen Wunsche um stete Weiterentwicklung Ausdruck. Außerordentlich interessiert zeigte sich der Heilige Vater für die schulpflichtige und schulentlassene Jugend. Die ganze Kraft müsse zur Rettung derselben eingesetzt werden. Einzelheiten aus der Unterredung können hier natürlich nicht erzählt werden, aber so viel darf gesagt werden, daß jeder gegen Wahrheit und Gerechtigkeit verstößt, der etwa gegen den Heiligen Vater oder den Vatikan den Vorwurf mangelnden Interesses für Deutschlands mißliche Lage oder gar der Parteilichkeit erheben wollte. Kein Mensch in der Welt hat so viel berechtigten Anspruch auf dankbares Vertrauen als Papst Pius 11.

Nach den besonderen Verhandlungen mit dem Bischof gab der Heilige Vater durch ein Klingelzeichen kund, daß auch die Begleitung eintreten möchte. Zu dieser gehörten Dompropst Dr. Linneborn, Geheimsekretär Dr. Gülker und Rektor Clemens-Gelsenkirchen, der an diesem Tage in Rom angekommen war. Mit Dompropst Dr. Linneborn, der Sr. Heiligkeit auch seine Schriften hatte überreichen lassen, wechselte der Papst gütige Worte und zeigte besonderes Interesse für die Inventarisationsarbeiten über die Archive des Bischöflichen Generalvikariates, der Stadt und des Kreises Paderborn, darauf hinweisend, daß er diese Arbeiten jüngst auch für die kirchlichen Archive Italiens angeordnet habe. Des früheren Leiters des Preußischen Historischen Institutes und jetzigen Generaldirektors der Staatlichen Archive, Geheimrat Professor Dr. Kehr, erinnerte er sich in freundlichster Weise. Rektor Clemens hatte eine Adresse des Verbandes katholischer kaufmännischer Gehilfinnen und Beamtinnen durch den Bischof übergeben lassen. Der Heilige Vater erkundigte sich nach der Mitgliederzahl und dem zeitigen Stande des Verbandes. Als ihm mitgeteilt wurde, daß es in Deutschland drei solcher katholischer Verbände gebe, Köln, Berlin, München, daß alle drei zwar zu einer Arbeitsgemeinschaft, aber noch nicht zu einem einzigen, großen Verbande vereinigt worden seien, munierte der Heilige Vater zu eifriger gemeinsamer Weiterarbeit auf und spendete allen drei Verbänden den Apostolischen Segen.

Zum Schluß bat der Bischof den Heiligen Vater um den Segen für sich und ganze Diözese. Se. Heiligkeit erhob seine hohenstriesterlichen Hände und segnete unter aufmunternden Worten und aus der Fülle seines Herzens alle, jung und alt. Alsdann umarmte er den Bischof und gab ihm den Friedenskuß. Tief ergriffen, gestärkt durch den Segen des Stellvertreters Christi, unter innigem Danke, daß Gott uns in dieser schweren Zeit einen so gütigen Vater geschenkt, verließen der Bischof und seine Begleiter gegen 8,30 Uhr das Arbeitszimmer Sr. Heiligkeit.

Am Dienstagvormittag, 1. April, machte der hochwürdigste Bischof auch Sr. Eminenz dem Kardinalstaatssekretär seine Aufwartung. Auch diese Unterredung trug einen sehr freundlichen Charakter und bezeugte die innige Teilnahme des Apostolischen Stuhles insbesondere auch für die Hirtensorgen des Bischofs von Paderborn. (Westf. Vbl.)

Hitlerprozeß, bayrische Landtagswahlen und Katholizismus.

Aus **München** erhalten wir folgende Zuschrift:

Der in Länge und Art beispiellose Hochverratsprozeß in München ist zu Ende. Politiker und Staatsmänner und vor allem Juristen haben reichlich Gelegenheit, mit der Betrachtung des Verbrechens und seiner Aburteilung sich zu befassen.

Auch wir Katholiken haben alle Veranlassung, über die Münchener Vorkommnisse uns unsere Gedanken zu machen. Schon die Vorgeschichte des Putsches vom 8.-9. November v. Js. gab uns des öfteren Grund, mit Besorgnis der Einstellung weiter Kreise zur katholischen Kirche zu folgen. Wir sahen mit Staunen, wie bekannte „Los-von-Romhelden" im katholischen München und Bayern Anklang fanden, ja zum Teil leider sogar Verherrlichung in den Kreisen auch der akademisch Gebildeten. Wir mußten erschrecken über die in die Erscheinung tretende Kritiklosigkeit, die Anbetung der Phrase, wußten wir doch — es war mehr als ein richtiges Gefühl — welche Pläne im Lager derer um Ludendorff-Hitler reiften. Nicht das war das Schlimmste, daß die sog. Völkischen keinen Sinn für das Wesen und die Würde unserer hl. Kirche und ihrer Würdenträger hatten, nein, ebenso schlimm deuchte uns und deucht uns noch die Tatsache, daß von den direkten Attentaten auf den Katholizismus abgesehen, ein völliger Mangel an Verständnis für die Auswirkung christlicher und erst recht katholischer Ideen in erster Linie auf dem Gebiet der inneren und äußeren Politik zu konstatieren war und ist. Feinde der inneren und äußeren Verständigung erblicken wir noch heute in den Völkischen.

Ihr erster Putsch mißlang. Das eigenartige Verhalten des bayerischen Generalstaatskommissars und noch mehr die ungewöhnliche Prozeßführung brachten es dahin, daß die Völkischen bei den gefühlsmäßig eingestellten Bayern den Ruf von Helden sich erwarben, den sie keineswegs verdient haben.

Die Verhandlungen in der Blutenburgstraße zu München brachten u. a. das Unerhörte, daß in den ohne Hemmung zugelassenen Agitationsreden der Angeklagten und Verteidiger (!) beispielsweise Verhöhnungen der Katholiken und der Kirche ungerügt passieren konnten. Besonders hervor tat sich Ludendorff, als Feldherr groß, aber als Politiker ebenso klein und mit ihm sein Verteidiger Justizrat Zezschwitz. Ein Wunder, daß sich des letzteren Kollege Kohl zurückhielt, anläßlich dessen Beschimpfungen des Allerheiligsten vor Jahren in München allgemeine Sühneandachten angeordnet worden waren.

Die Hochverräter fanden zu viel Gnade vor dem Volksgericht. Und nun brennen die Angeklagten darauf, ihr Spiel zu wiederholen.

Das bayerische Volk schritt inzwischen zur Landtagswahl. Das Resultat, das bekannt ist, wurde leider auch durch die B. V. P. selbst verschuldet, die in und seit ihrer Trennung vom Reichszentrum seltene Wege wandelte und nicht nur durch die Trennung selbst unbewußt der katholischen Sache blutige Wunden versetzte. Schuld ist ferner das Versagen der katholischen hauptstädtischen Presse, die der gegnerischen auch materiell nicht gewachsen war. Wird doch seit Jahren die öffentliche Meinung vom Großkapital gemacht, und diese macht in Chauvinismus und Unklarheit. Endlich kann man sagen, daß auch die katholischen Vereine in Bayern große Fehler gemacht haben, indem sie nicht nur nicht die Partei genügend beeinflußten, sondern sich stark von den phrasenreichen Völkischen beeinflussen ließen.

Nun hat Bayern, von allen politischen Folgen abgesehen, einen kulturkämpferischen Landtag, Gefahren für christliche Schule und Konkordat ziehen heran, und die katholische Partei, bis jetzt allein die B. V. P., ist zu tief geschwächt. — Ludendorff ist frei und hetzt weiter gegen Rom. Hitler aber wartet in freiester Gefangenschaft seine Triumphzeit ab.

Die Lage ist ernst. Staat und Religion sind in Gefahr, besonders aber die Anwendung der Religion im öffentlichen Leben. Es ist darum Zeit, einmal, daß die Wiedervereinigung von Zentrum und B. V. P. ungesäumt, frei von unsachlichem Ehrgeiz, herbeigeführt werde, und ferner, daß die Katholiken sich energisch zur Aktion vorbereiten und auffraffen. Das Wort eines katholischen Politikers: „Und dieser Feind steht rechts!" droht sich verhängnisvoll zu bewahrheiten, soweit es sich nicht gar schon bewahrheitet hat! Um der Kirche und des Vaterlandes willen müssen wir den Gegner erkennen und bekämpfen.

Soziales.

Schiedsstelle für abgebaute Reichsbeamte.

Zur Personal-Abbau-Verordnung sind nunmehr die Ausführungsbestimmungen 3 im Reichsbesoldungsblatt Nr. 20, Seite 93, bekanntgegeben. Nach ihnen werden Ausschüsse gebildet, die über Einsprüche der entlassenen oder in den einstweiligen Ruhestand versetzten Beamten entscheiden, sofern der Einspruch damit begründet wird, daß der Beamte wegen seiner politischen, konfessionellen oder gewerkschaftlichen Betätigung oder seiner Zugehörigkeit oder Nichtzugehörigkeit zu einer politischen Partei und zu einem politischen, konfessionellen oder Berufsverein abgebaut worden sei. Der Einspruch ist binnen einer Ausschlußfrist von zwei Wochen — beginnend mit dem Tage der Bekanntgabe der die Entlassung oder Versetzung in den einstweiligen Ruhestand aussprechenden Verfügung — zulässig und schriftlich bei der Behörde einzulegen, welche die Entlassung usw. verfügt hat. Die Einspruchsschrift muß die Tatsachen enthalten, mit denen der Verstoß begründet wird, und muß die Beweismittel bezeichnen. Der Einspruch kann nur von der

Wybert gegen Husten W189

Piefkes neuer Chauffeur.

Roman von Friede Birkner.

Amerik. Copyreight 1923 bey Karl Köhler u. Co.,

19] Berlin W. 15.

Die beiden Herren standen dicht am Auto, so daß Hans auf seinem Führersitz die Unterhaltung hören konnte. Jedoch entging es Hans, daß Mister Double ihn interessiert ansah.

Piefke, der ganz in seinen Börsengeschäften aufging, vergaß demzufolge gänzlich sein bißchen gute Erziehung und patschte dem feinen, weißhaarigen Amerikaner immer wieder vertraulich auf die Schulter. Das konnte Hans nicht mehr mitansehen, und möglichst unauffällig hielt er beim nächsten Schlag Piefkes Arm fest und drückte ihn hinunter. Emil wollte ihn wütend anfahren, doch ein warnender Blick aus den Augen seines Chauffeurs, vor dem er seit der Baron-Affäre einen höllischen Respekt hatte, ließ ihn verstummen. Zur Sicherheit steckte er seine Hände in die Jackettaschen, damit er keine Dummheiten mehr machte.

Mister Double hatte das kleine Manöver wohl bemerkt und gab sich aber den Anschein, als ob er nichts gesehen hätte.

Die Herren stiegen ein, und Mister Double fing ganz plötzlich an, mit Piefke Englisch zu sprechen, als glaubte er, daß es Piefke auch beherrschte, doch dieser sah ihn einen Augenblick hilflos an und sagte ganz verzagt:

„Dei verstehe ich nicht."

Doch unentwegt sprach Mister Double auf ihn ein, und zwar bot er ihm eine glänzende Spekulation an. Jetzt erbarmte sich Hans des armen Piefke, drehte sich um und sagte zu Mister Double in fließendem Englisch:

„Verzeihung, mein Herr, aber Herr Piefke spricht nicht Englisch."

„Aber Sie sehr gut. Ich bin es müde, die schwere deutsche Sprache zu sprechen — seien Sie der Dolmetsch."

Und in der geschicktesten Weise fungierte der Chauffeur jetzt als Dolmetsch zwischen diesen beiden Geldfürsten; ja, er ließ gegen Mister Double sogar durchblicken, daß er wohl mehr von solchen Geschäften verstand, als Herr Piefke ahnte. Und schließlich unterhielt sich Mister Double nur noch mit Hans, und der arme Piefke mußte machtlos dabei sitzen.

Kreuz und Querfragen stellte Mister Double an Hans, der ihm keine Antwort schuldig blieb. Dann dankte ihm der Amerikaner höflich für seine Vermittlung und sagte in seinem holprigen Deutsch zu Piefke:

„Verzeihen Sie, aber bußineß sich erledigen viel mehr well auf englisch. Und ich nun, wenn Sie nicht seien bös vor mir, ich steige wieder aus von diese Auto und gehe noch einmal zu Mister Wehler."

Piefke war so benommen von all dem Englisch, das er nicht verstanden hatte, daß er nur ganz automatisch nickte und dem sich eilig entfernenden Double nachsah. Dann entlud sich aber die Schale seines Zornes über Hans.

„Wat heeßt denn det? Seit wann können Sie denn englisch spucken? Det wird ja immer schöner mit Sie! Erst werfen Sie mir einen Schwiegersohn zum Tempel hinaus, und dann sprechen Sie ooch noch Englisch. Manieren wie ein Graf!"

Hans verbiß sich nur mühsam das Lachen und sagte:

„Verzeihung, Herr Piefke, aber Sie hatten doch in Ihrer damaligen Annonce gefällige Manieren verlangt. Und dazu gehört doch perfektes Englisch und Französisch sprechen!"

„Wat denn, französisch können Sie auch?"

„Allerdings. Aber ich hoffe nicht, daß dies ein Nachteil in Ihren Augen ist", lachte Hans auf.

„Wo haben Sie det bloß allens gelernt?"

„Beinah' hätte Hans gesagt „auf der Kadettenanstalt", aber er konnte sich gerade noch beherrschen und sagte:

„Das hab' ich so im Krieg gelernt, an der Front; ich war immer an der Westfront."

„So — na denn hätte ick man auch in den Krieg gehen sollen und mir nicht immer so sachteken vorbeidrücken! — Und nun fahren Sie man los, zur Börse." — —

Oben bei Robby wieder angelangt, sagt Mister Double enrgiert, so viel das bei einem Amerikaner möglich war:

„Oh, hallo, Mister Wehler! Der Mann ist good, diese Mann nehme ich für meine bußineß. Gleich wenn ich komme retour von Oberammergau, ich engagiere dieses Mann."

„Es freut mich, daß Ihnen mein Freund gefällt."

„Oh yes, das sein eine Mann für Amerika."

Da Sie erst nach Oberammergau fahren, so kann Sörensen ja noch ruhig die vierzehn Tage in Pieffes Diensten nach Wiesbaden fahren. Er hat seine Mutter dort in Wiesbaden, und hat sie seit langem nicht gesehen."

„Well, ist mir recht."

„Ich fahre übrigens mit nach Wiesbaden."

„In bußineß?"

„Oh no! Wegen einer betrothal, Mister Double."

„Oh! Seien Sie das arme Mann, das sich sollen verloben?"

„Stimmt!"

„Oh, meine herzliche compassion."

„Warum haben Sie Mitleid mit mir?"

„Weil sein die Ehe der Hölle auf das Erde, Mister Wehler."

Robby lachte auf.

„Aber Sie sind doch Junggeselle, Mister Double? Kennen Sie denn die Ehehölle?"

„Well, ich sein in die Himmel. Dar arme Ehemann tun mir so leid."

12.

Pieffes in Wiesbaden!

Man hatte die Reise gut überstanden. Kein Reifen war geplatzt, kein Maschinendefekt, gutes Wetter — Herz, was willst du noch mehr?

Nur der arme Hans hatte viel zu leiden auf der Reise, denn Lolotte hatte darauf bestanden, während der ganzen Reise neben ihm zu sitzen. Seit der Baron als Bräutigam vom Schauplatz verschwunden war, hatte sich Lolotte mit erneuter Wut auf ihn gestürzt und kokettierte nun mit allem, was sie hatte. Die verführerischsten Parfüms goß sie flaschenweise über sich aus. Doch zum Bersten wütend, mußte sie täglich von neuem bemerken, daß der Chauffeur sich immer gleich blieb, stets artig und zuvorkommend, aber nicht auf ihre Manöver reagierte. Nun hatte Lolotte viel Hoffnung auf die Autoreise gesetzt, doch auch da, trotzdem sie sich permanent mit ihm unterhielt und sich zu ihm hinüberneigte, wollte es ihr nicht gelingen, ihn aus seiner passiven Ruhe zu bringen.

Oh Lolotte, hättest du die Gedanken lesen können, die hinter der festen klaren Stirn deines Chauffeurs rumorten! Du hättest deine sofortige Entlassung verlangt!

Im Hans lebte nur das Glück, daß er mit jedem Kilometer den Seinen näher kam, daß er bald die geliebte Mutter in seinen Armen haben sollte, und Henny, die luftige, liebe Henny, mal wieder in den blonden Haaren zausen konnte. Und dann machte es ihn noch so froh, daß er Astrid seine kleine, angebetete Königin stündlich so dicht bei sich wußte; Herrn Pieffe, als Kavalier, saß mit seiner Gattin im Fond und hatte Astrid den Platz neben dem Chauffeur angewiesen, so daß Hans, wenn der Wagen einmal stand, immer den feinen Hauch spürte, der von Astrid ausging.

Ueber Lolottes plumpes Kokettieren wütete er sich mit Ausdauer. Am liebsten hätte Lolotte irgendwo einmal sanft und ungefährlich, aber nachdrücklich in einen Straßengraben gekippt, was sich aber nicht ausführen ließ.

Er hatte seiner Mutter nichts von seinem Kommen gemeldet, denn er mußte es ja sehr geschickt vermeiden, daß die Seinen dahinter kamen, daß er jetzt Chauffeur war. Er dachte es sich auch viel hübscher, sie zu überraschen.

In Wiesbaden angelangt, zogen Pieffes mit viel Tschingtsching und Trara im Nassauer Hof ein, während Astrid in ihre Pension in der Elisabethenstraße fuhr.

Im Kurhaus war Reunion und Gartenfest, das man, Pieffes, doch mitmachen mußte.

(Fortsetzung folgt.)

obersten Reichsbehörde zurückgewiesen werden. Will diese dem Einspruch nicht stattgeben, so hat sie vor der Entscheidung den zuständigen Ausschuß zu hören und darf von dessen Gutachten nur mit Billigung der Reichsregierung abweichen. Hervorzuheben ist, daß diese Bestimmungen sich auch auf Beamte erstrecken, denen die Entlassung oder Versetzung in den einstweiligen Ruhestand schon vor dem Tage der Verkündung der Ausführungsbestimmungen 3 bekannt gemacht worden ist. Für sie beginnt die Ausschlußfrist von zwei Wochen mit dem Tage der Verkündigung, dem 2. April 1924.

Ortsnachrichten aus dem Kreise Olpe.

Richtig wandern!

Hart hat der Winter uns dieses Jahr angepackt. So gut wie heuer hat er es lange nicht gemeint. Aber trotzdem, der Lenzmond ist da, schon sind die Stare zurückgekehrt, da wird es dem gestrengen Herrn wohl nicht viel nutzen, daß er sich wehret. Die Sonne wird ihn schon zwingen, seinen Ranzen zu packen und von uns Abschied zu nehmen. Und mit dem Einzug des Frühlings wird auch unsere Jugend wieder ihr Ränzel schnüren und in freier Zeit unsere Heimat durchstreifen.

Ein echter Wanderer hat zwar auch während der Winterzeiten seine Fahrten nicht eingestellt. Er ist es gewohnt geworden, Hunger und Durst, Sonnenglut und Winterkälte mit Gleichmut zu ertragen. Ihm macht es nichts aus, durch strömenden Regen zu wandern oder stundenlang durch hohen Schnee zu stampfen. Es schadet ihm nichts, wenn ihm mal die Ohren steif werden, oder der Wind so ordentlich um seine Nase weht, desto angenehmer empfindet er nachher die wohlige Wärme des Kachelofens im Landheim.

Sag' da keiner, im Winter ist es draußen langweilig und öde. Habt ihr, die ihr das sagt, schon unsere Heide im Schneeschmuck gesehen? Oder seid ihr schon auf Schneeschuhen in den Bergen gewesen? Ein rechter Wanderer muß unsere Lande zu jeder Jahreszeit gesehen haben, sonst darf er nicht sagen, daß er seine Heimat kennt. Und nur wer so gewandert ist, dem wird das Wandern zum Erleben werden. Zum tiefen inneren Erleben. Vom inneren Erleben zur Lebensverinnerlichung ist es dann aber nicht mehr weit.

Im Gegensatz zu diesen stehen — durchaus nicht alle — aber viele der sogenannten „Wilden Wandervögel". Das sind die Leutchen, die man so oft wüst lärmend und mit allem möglichen Flitterkram behangen, draußen und noch öfter auf der Bahn antrifft. Mit diesen Herrschaften hat der rechte Wandervogel nichts zu tun, denn in seinen Bünden herrscht Ordnung und Zucht. Unsittliches Betragen, Unhöflichkeit, auffällige Kleidung und dergleichen mehr sind hier so verpönt, das jeder, der sich dieserart vergeht, an die Luft gesetzt wird. Deshalb, ihr Land- und Stadtbewohner, lernt hier unterscheiden. Schiebt nicht alle Greueltaten dieser Wanderflegel dem Wandervogel in die Schuhe. Prüft erst einmal die Sachlage und ihr werdet recht oft finden, daß die „Wilden" schuld hatten. Ihr erkennt sie schon äußerlich an ihrem Narrenanzug.

Die deutsche Jugendbewegung ist eine Kulturbewegung, die den neuen, gesunden, deutschen Menschen schaffen will. Deshalb verlangt sie aber auch Verständnis und Entgegenkommen bei ihren Volksgenossen, bei Staat und Behörden und bei . . . . . der Regierung.

Verband für Deutsche Jugendherbergen.

!! **Olpe**, 16. April. **(Schulgeldermäßigungen.)** Im Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung veröffentlicht der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung: **Gewerbe- und Handelshochschulen für Mädchen** können nicht zu denjenigen höheren Schulen gerechnet werden, die (folgen die Erlasse) für die Gewährung von Schuldgeldermäßigungen an höheren Lehranstalten in Betracht kommen. Sie sind keine anerkannten höheren Schulen, welche eine allgemeine Bildung vermitteln, sondern müssen als Fachschulen angesehen werden, die der Ausbildung für bestimmte Berufe dienen.

:: **Olpe**, 16. April. **Die Postgebühren für Zeitungen** werden zum 1. Juli um durchschnittlich das **Zehnfache** der jetzigen Gebühr erhöht. Das ist eine geradezu tolle neue Belastung des Zeitungsgewerbes, namentlich der größeren Zeitungen, die zum Teil auf die Versendung auf die Post angewiesen sind. Die Post begründet diese Erhöhung damit, daß sie sagt, die Post sei jetzt ein selbständiges wirtschaftliches Unternehmen, das seine Ausgaben unbedingt durch Einnahmen decken muß.

)(**Olpe**, 16. April. **(Hagener Schauspielhaus.)** Heute ist eine Wiederholung von „Cavalleria rusticana" und „Bajazzo". — Die Partie der Nedda singt Emma Börgmann-Hoern. — Da am Karfreitag das Theater geschlossen ist, findet die Vorstellung für die Miete A bereits morgen, Donnerstag, statt.

-- **Olpe**, 16. April. **(Verlängerung der Frist zur Vermögenssteuererklärung.)** Wie mitgeteilt wird, ist nunmehr die amtliche Nachricht eingegangen, daß die Frist für die Abgabe der Vermögenssteuererklärung 1924 bis 30. April 1924 verlängert ist. Damit ist die zum gleichen Zeitpunkt auch die Frist für die Nachzahlung derjenigen Restbeträge an Vermögenssteuer für 1924 verlängert, die sich als halbjährliche Vorauszahlung auf Grund der Vermögenssteuererklärung und des Tarifs gegenüber der schon geleisteten Vorauszahlung ergeben.

!! **Olpe**, 16. April. **(Eine Aenderung in der Maß- und Gewichtsordnung.)** Der preußische Minister für Handel und Gewerbe hat die in einer Kleinen Anfrage an das Staatsministerium gerichtete Aufforderung, bei der Reichsregierung auf eine Aenderung der Bestimmungen der Maß- und Gewichtsordnung vom 13. Mai 1908 hinzuwirken, derzufolge auch Wagen, die nur im eigenen Betrieb verwandt werden, geeicht werden müssen, nach einer Meldung des Amtlichen Preußischen Pressedienstes mit einer Erklärung beantwortet, in der es heißt: Da die Eichpflicht für diejenigen Wagen usw., welche nur im innern Betrieb gebraucht werden, nicht besteht, liegt keine Veranlassung für das Staatsministerium vor, auf eine Aenderung der Bestimmungen hinzuwirken, wohl aber wurde aus wirtschaftlichen Gründen dem Reichswirtschaftsministerium angeregt, die zweijährige Nacheichfrist auf drei Jahre zu verlängern.

:: **Förde-Grevenbrück**, 16. April. Am letzten Samstag Abend hatte die **Zentrumspartei** ihre Parteifreunde zu einer großen Versammlung in die Schützenhalle eingeladen. Als Redner war Reichstagsabgeordneter, Schulrat **Rheinländer**, gewonnen. In seiner bekannten vornehmen, rechtdenkenden Gesinnungsart ging der Redner vom Sachverständigenbericht aus und beleuchtete in klaren Zügen beweisführend die Tätigkeit der Zentrumsfraktion seit der Revolution bis auf den heutigen Tag. An Hand der Tatsachen wußte der Redner, der schon in der Nationalversammlung auf kulturpolitischem Gebiete eine hervorragende Stellung einnahm, alle die Anwürfe, die dem Zentrum von gegnerischer Seite gemacht werden, mit Leichtigkeit abzutun. Auf wirtschaftlichem Gebiete zeichnete der Redner mit Objektivität die Rechte und Pflichten der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerschaft. Nicht das Parteiinteresse, sondern des Vaterlandes Wohl und Wehe sei richtunggebend für das Zentrum gewesen nach dem bekannten Ausspruche des verdienten Zentrumsführers Gröber: „Und wenn die Partei in Trümmer geht, das Vaterland muß gerettet werden." Kurz wies der Redner auch auf die womöglichen Folgen einer übermäßigen Erstarkung des äußersten rechten und des linken Flügels im Reichstage hin. Nochmalige Wahlen im Juni—Juli seien zu befürchten. Denjenigen, die der Zentrumspartei ihre Stimme nicht geben zu können glauben, rufe er die Worte ins Gedächtnis: „Wem Feinde nicht besiegt, aber von den Freunden verlassen." Damit schloß der Redner seine äußerst interessanten Ausführungen. Langanhaltener Beifall lohnte ihn dafür. Für manchen Wähler, der in den letzten Jahren aus irgend einem Grunde auf politischem Gebiete schwankend geworden ist, hätten die Darlegungen des Abgeordneten richtunggebend sein können, wenn er zugegen gewesen wäre. Leider trug die überaus große Ungunst der Witterung dazu bei, daß nicht alle Wähler erschienen waren.

—!— **Finnentrop**, 16. April. Am Donnerstag, dem 3. April, abends 8 Uhr, fand im Gasthof „Lindenbaum" die Gründung des Radio-Clubs „Lenne-Bigge-Funk" statt. Nach dem Vortrage eines Fachmannes der Radio-Technik aus Siegen und nach eingehender Beratung wurde beschlossen, zur Einführung des Unterhaltungs-Rundfunks, sowie zur Förderung der Aufklärung und Belehrung auf diesem Gebiete den Zusammenschluß von Interessenten der Radio-Technik herbeizuführen. Als Zweck der Vereinigung wird zunächst ins Auge gefaßt die Aufstellung eines Empfangs-Apparates, ferner die Ermöglichung der Vertiefung der Kenntnisse und der Technik der drahtlosen Telegraphie und Telephonie durch Abhaltung von Vorträgen und Demonstrationen sowie durch Gelegenheit der Teilnahme an dem öffentlichen Unterhaltungsrundfunk. Die voraussichtlich allabendlich stattfindenden Hörversuche sollen nur zunächst für Mitglieder und eingeführte Gäste zugänglich sein. Zur Erledigung der technischen und geschäftlichen Arbeit wurden vorläufig gewählt: 1. Vorsitzender: Ingenieur Josef Peryborn, 2. Vorsitzender: Gastwirt Heinr. Simon, Schriftführer: Techniker Hermann Mütze, Kassenwart: Bautechniker Heinrich Weller jun., Technischer Beirat: Elektrotechniker Josef Klein.

*** **Aus dem Kreise Olpe**, 16. April. **(Wildernde Hunde.)** Das freie Herumlaufen der Hunde in Flur und Wald hat in letzter Zeit wieder in erschreckender Weise überhand genommen. Wenn es schon tief bedauerlich ist, daß der Jagdpächter bei seinem Revierbegang ungewöhnlich viele Kadaver von eingegangenen Rehen und Hasen findet, dann ist es geradezu empörend, immer wieder auf wildernde Hunde, Köter jeglicher Art, zu stoßen. Rehe sind infolge des harten Winters eine Seltenheit geworden, und der erste Hasenfang ist bei dem ungünstigen Frühling restlos eingegangen. Und da noch eine Unzahl willkommender Dorftöter im Revier zu haben, das hält auch der rücksichtsvollste Jäger nicht aus. Es ist sein gutes Recht, gegen die Besitzer solcher Hunde Strafanzeige zu erstatten und jagende Hunde glatt zu erschießen, aber er möchte doch auch gerne in Frieden mit seiner Jagdgemeinde auskommen. Da ist es doch auch Pflicht der Landwirte, ihre Hunde zu Hause zu lassen zum Bewahren von Haus und Hof. So geht es nicht weiter! Die Klagen der Jagdpächter sind allgemein. Es geht wirklich nicht an den Pächter zu schröpfen, wo immer nur möglich und kommt die Zeit der Jagden, dann findet er kein Wild, dafür aber reichlich wildernde Hunde.

Turnen, Spiel und Sport.

Olpe, 16. April. Die am vergangenen Sonntag in Hunswinkel abgehaltene 2. Vorturnerstunde des 7. Bezirks, Märk. Turngaues, D. T. stand wie die vorhergehende ganz im Zeichen rechten Turnergeistes. Trotz der ungünstigen Witterung und der dadurch erschwerten Gangbarkeit der Wege — die Straßen waren aufgeweicht und die Waldpfade mit fußhohem Schnee bedeckt —, waren die wackeren Turner von weit her herbeigeeilt, ein erneuter Beweis dafür, daß es um die Turnsache in unserem Bezirk gut bestellt ist. Anschließend an das Turnen, das in allgemeinen Freiübungen und Geräteübungen — letztere zur Einführung in die turntechnische Sprache bestimmt —, bestand, versammelten sich alle Teilnehmer zu einer Beratung, die von dem 1. Bezirks-Turnwart Wolf-Olpe mit Worten des Dankes an die Erschienenen eröffnet neben der Besprechung über die am 27. 4. in Hagen und Altena stattfindenden Bezirksturnwartsversammlungen und die am 11. 5. in **Olpe** und **Meggen** abzuhaltenden Lehrgänge im wesentlichen folgende Beschlüsse zeitigte: Am 25. Mai findet in Attendorn unter Teilnahme sämtlicher Bezirksvereine ein **Werbelauf** mit anschließendem Werbeturnen im Schützenzelte statt. — Am 15. Juni kommen in Olpe die Staffelläufe zur Ausführung, an denen sich ebenfalls alle Vereine mit über 100 Läufern beteiligen und unsere Stadt für diesen Tag zum Mittelpunkt turnerischen Lebens erheben werden. Ueber die Einzelheiten dieser Veranstaltungen wird die am 3. Mai, nachm. beinhalt Uhr im Kölner Hof hierselbst tagende Zusammenkunft der Bezirksvertreter befinden. Ihr Ende fand die Vorturnerstunde durch ein fröhliches Lied und den Gut-Heil-Gruß, worauf die Teilnehmer wieder ihren Heimatorten zuwanderten. Wenn auch eine schlechte Witterung für den Turnersmann kein Grund sein soll, seine Turnfahrten zu unterlassen, so gebührt doch allen Teilnehmern für ihre Mühen und die dadurch bewiesene Treue vollste Anerkennung. Gut Heil!

Wirtschaftsteil.

Die Geldbewegung bei der Reichshauptkasse.

WTB Berlin, 15. April. **(Drahtb.)** Nach der Uebersicht über die Geldbewegung bei der Reichshauptkasse in der Zeit vom 1.—5. 4. beträgt die Summe der Einzahlungen 134 088 847 Goldmark, Wiederauszahlungen 150 749 855 Goldmark. Es ergibt sich somit ein Zuschußbedarf von 16 661 008 Goldmark. Der Erlös aus der Bewegung von Rentenmarkschatzwechsel hat in der Berichtszeit eine Zunahme von 17 565 859 Goldmark erfahren.

Reichsbank und Postverwaltung.

Berlin, 15. April. **(Drahtb.)** Nach der Vossischen Zeitung ist zwischen der Reichsbank und der Reichspostverwaltung ein **Abkommen** zur Befestigung der disponiblen Gelder der Post zustande gekommen. Die Reichspostverwaltung wird für die Mittel, die sie zur Einzahlung bei der Reichsbank verfügbar hat aus dem Wechselbestande der Reichsbank kurzfristige Wechselüberweisungen bekommen zu einem Diskontsatze von 9 Prozent.

Dortmunder Börsenvereinigung.

Dortmund, 16. April. Die gestrige Börse zeigte eine ziemlich freundlichere Haltung, doch war die Geschäftstätigkeit in Anbetracht der bevorstehenden Festtage nicht sehr umfangreich.

Am Kohlenkuxenmarkt wirkte die Nachricht über die Erneuerung der Micumverträge günstig ein. Alle hierher gehörenden Werte stellten sich in Nachfrage. Von schweren Kohlenkuxen waren König Ludwig, und Ewald lebhaft begehrt. Von mittleren Werten wurden Carolus Magnus, Heinrich, Diergardt und Alter Haase zu leicht gebesserten Preisen mehrfach gehandelt.

Auf dem Kohlenaktienmarkt wurden größere Beträge in Adler-Bergbauaktien auf leicht erhöhter Grundlage umgesetzt. Ferner wurden Geschäfte in Mekka, Montania und Ruhrkohle abgeschlossen.

Auf dem Kalikuxenmarkt begegneten die leichten Werte mehrfachem Interesse wogegen die schweren Kalikuxe sich etwas niedriger stellten. Im Verkehr waren Erichssegen, Johannhall, Einigkeit, Thüringen und Günthershall.

Von Kohlenaktien wurden umgesetzt Wittekind, Niedersachsen, Krügershall und Hannoversche Kali.

Von unnotierten Werten wurden Kabelwerk Reheydt, Hansa Lloyd, Rudolf Karstadt, Dortmunder Vulkan und Julius-Stehl gehandelt.

Von Berliner Werten zeigte sich größeres Interesse für Brauereiaktien. Man hörte Dortmunder Aktien Brauerei 22—24, Dortmunder Union 28—30. Von westlichen Montanwerten waren gesucht Harpener bei 56,5, Gelsenkirchener bei 43,5, Bochumer Lug. bei 39,5 Mannesmann bei 32,5, ferner Hammerfen bei 13,5. Deutsche Bankaktien 9,5, Mansfeld 9 und Barmer Bankverein 2,4. Die Börse schloß lustlos bei teilweise leicht abgebröckelten Kursen.

Nächste Börse Dienstag den 22. April, nachmittags 2einhalb Uhr.

Versteigerungen von Schaf-Zuchtböcken 1924 in der Provinz Westfalen.

Die Zucht des deutschen schwarzköpfigen Fleischschafes auf englischer Unterlage hat in Westfalen einen sehr großen Aufschwung genommen. Die Zuchtrichtung erstreckt sich einheitlich über die ganze Provinz und verfolgt die Heranzüchtung eines wirtschaftlichen, frühreifen, starknochigen Fleischschafes mit breitem tiefem Bau, großen Wolleerträgen in C-Feinheit mit hohem Rendement und großer Ausgeglichenheit, sowie mit einer vorzüglichen Fruchtbarkeit. Die Aufzucht der Böcke erfolgt bei weitgehendster Ausnutzung des Weideganges und der Wirtschaftsfuttermittel. Die Widerstandsfähigkeit in allen Herden ist sehr groß, da die Schafe während der Weidezeit nur im Pferch gehalten werden. Durch die seit 1922 obligatorisch eingeführten Leistungsprüfungen aller in das Herdbuch eingetragenen Tiere und durch die Ausnutzung dieses Zahlenmaterials für den Ausbau der Zucht ist die Ertragsfähigkeit sehr gesteigert und die Wollqualität bedeutend verbessert worden. Sämtliche Herden Westfalens unterstehen der Zuchtleitung des Verbandstierzuchtdirektors Ebbinghaus-Paderborn.

Die Beschickung der diesjährigen Bockversteigerungen am 24. April in Meschede (Westf.) und am 2. Mai in Paderborn, letztere verbunden mit einer Prämierung des Materials durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen, wird ein ganz vorzügliches Material aufweisen. Sämtliche Böcke entstammen ausgesuchten Stammherden der von der D. L. G. anerkannten Hochzuchtabteilung des Vereins und sind für das Zentralherdbuch des Vereins angekört. Die Lebendgewichte der Böcke belaufen sich auf 170—240 Pfund, die Schurgewichte betragen bei einhalbjähriger Schur im Dezember 1923 6—8 Pfund Schmutzwolle im Hauptsortiment C bei 50 bis 55 Prozent Rendement. Nach den Feststellungen des landwirtschaftlichen Instituts der Universität Leipzig war die Ausgeglichenheit sehr gut.

In Meschede kommen 25, in Paderborn 105 ausgesuchte Jährlingsböcke zum Verkauf, außerdem in Paderborn noch vier alte bewährte Böcke.

Ueber sämtliche Böcke liegen die Leistungszahlen (Lebendgewicht, Schurgewicht usw.) vor, ebenso über die Vorfahren der Böcke. Die Versteigerungen bieten allen Schafhaltern die Möglichkeit, wertvolle Böcke für die Herden zu erwerben, um auf diese Weise die noch in allen Herden vorhandene geringe Leistungsfähigkeit usw. zu verbessern.

Auskunft usw. über alle Einzelheiten erteilt die Geschäftsleitung des Herdbuchvereins für das deutsche schwarzköpfige Fleischschaf in der Provinz Westfalen, Paderborn, Neuhäuserstraße 64, Fernruf 584.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

WTB Elberfeld, 15. April. (Bericht der amtlichen Notierungskommission). Auftrieb am 14. April: 865 Stück Großvieh, davon 243 Ochsen, 155 Bullen, 410 Färsen und Kühe, 55 Fresser, 1998 Schweine, hiervon 24 Holländer, 1731 Käber und 269 Schafe. 1. Rinder A. Ochsen a. 56—58, b. 52 bis 54, c. 44—48, d. 30—40, für 50 Kg. Lebendgewicht. B. Bullen a. 50—52, b. 45—50, c. 30—35. C. Färsen und Kühe a. 56—58, b. 52—54, c. 40 bis 45, d. 30—35, e. 20—30. D. Jungvieh a. 25 bis 35. 2. Kälber a. 60—65, b. 50—55, c. 45—50, d. 30—40. 3. Weideschafe a. 40—50, b. 30—40. 4. Schweine a. 66—68, b. 64—66, c. 64—66, d. 58 bis 60, e. 50—55. Tendenz des Marktes: Anfang lebhaft, später schwächer.

)(**Berlin**, 15. April. Die Berliner Stempelvereinigung der Banken hat nach einer Meldung der Voss. Ztg. beschlossen, die **Zinsvergütung für mehr als vierzehntägige Einlagen** auf 15 Prozent für das Jahr zu erhöhen.

Provinzielles

* **Ferndorf**, 15. April. **(Eine neue Jugendherberge.)** In Ferndorf hat die dortige **Jugendvereinigung** mit eigenen Kräften eine wunderschöne, prächtig gelegene **Jugendherberge** erbaut. Die Straße zum Kindelsberg führt an ihr vorbei. Sie birgt zwei schöne, heizbare Schlafräume mit Betten und Strohlager und einen geräumigen Tagesraum, der ebenfalls heizbar ist. Allen Einzelwanderern und Jugendbünden sei der Besuch sehr empfohlen. Sie werden sich sicherlich dort wohl fühlen. Anmeldungen sind an Rektor Flender, Hochstraße zu senden.

WTB Dortmund, 15. April. Die städtische Nachrichtenstelle teilt mit: Am 1. Januar 1924 waren 15 629 wohnungsuchende Familien vorgemerkt. In der Zeit vom 1. Januar bis zum 31. März sind 752 Familien dazugekommen, 349 Familien erhielten in dem gleichen Vierteljahr Wohnungen zugewiesen, so daß zurzeit noch 16 032 wohnungsuchende Familien, davon 5911 Familien als dringend, auf der Liste der Wohnungsuchenden stehen.

* **Hörde**, 15. April. **Eine unliebsame Verwechslung** im Leichenbestattungswesen trug sich hierselbst zu. Um 3 Uhr erfolgte von der evangelischen Leichenhalle die Beerdigung einer dort aufgebahrten männlichen Leiche, die, da der Verstorbene ortsfremd war, ohne Gefolge stattfand. Nur ein Sohn desselben war aus Hannover nach hier gekommen, um dem Vater das letzte Geleit zu geben. Als eine halbe Stunde später die Angehörigen einer um vier Uhr zur letzten Ruhe zu bestattenden Frau erschienen, stellten diese mit größtem Befremden fest, daß eine Verwechselung der Särge ihres Familiengliedes und des Fremden stattgefunden hatte. Die bereits dem Schoße der Erde übergebene erste Leiche mußte deshalb wieder ausgegraben und zurückgeholt werden. Die Beisetzung konnte dann erst mit dem richtigen Gefolge und in der richtigen Gruft mit einer halbstündigen Verspätung stattfinden.

* **Hamm**, 16. April. In Heessen hat sich ein **schweres Grubenunglück** ereignet. An einem Bremsberg der Zeche „Sachsen" lösten sich in der Grube einige Wagen vom Zugseil, sausten in die Strecke zurück und faßten hier drei Bergleute, die nicht ausweichen konnten. Einer der Unglücklichen war sofort tot, ein zweiter starb auf dem Transport und der dritte wurde schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert.

* **Greven**, 15. April. **(„Fetter" Diebstahl.)** In der Nacht zum Samstag wurde dem Wirt Flege an der Hüttruper Landstraße das Fleisch von einem **vierhundertpfündigen Schwein** aus dem **Bötelsalz** gestohlen. Außerdem nahmen die Diebe über zwanzig Flaschen mit Likör, einen Topf Schmalz und einen Stuten mit. Die Sachen lagerten im Keller. Durch ein nach der Straße liegendes Kellerfenster war der Einstieg unternommen.

* **Essen**, 15. April. Unter dem Verdacht des **Doppelgiftmordes** an seinen Eltern wurde der 22jährige Sohn des Fabrikbesitzers Georg Müller in Essen verhaftet. Man vermutet, daß der Sohn zuerst den Vater vergiftet hat, um die Leitung der Fabrik und die Verfügung über das Vermögen zu erhalten und dann eine Krankenschwester zu heiraten. Die Mutter widersetzte sich aber diesem Plan. Drei Wochen später vergiftete er dann seine Mutter. Die Polizei schöpfte bei dem plötzlichen Tode der Mutter Verdacht und verhaftete den Sohn. Er bestritt bei den ersten Vernehmungen jede Schuld. Als er nach der Vernehmung wieder in Haft geführt wurde, sprang er plötzlich aus dem zweiten Stock in den Hof und erlitt einen Schädelbruch und sonstige schwere Verletzungen, die aber nicht lebensgefährlich sind.

* **Hiltrup**, 16. April. **(Der Sperber in der Räucherkammer.)** Auf der Suche nach einem Leckerbissen fand ein Sperber das offenstehende Fenster einer Rauchwarenkammer als willkommene Gelegenheit, hier einzukehren und sich an dem Speck gütlich zu tun. Bei dem fetten Schmause aber wurde er überrascht und konnte nicht mehr entrinnen. Der Dieb wurde eingefangen und muß nun die Tat mit lebenslänglicher Haft büßen.

Letzte Telegramme.

WTB Karlsruhe, 16. April. Gestern vormittag ist bei Osterburken ein französisches Flugzeug niedergegangen. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

WTB Leipzig, 15. April. **(Drahtb.)** Der Oberreichsanwalt hat ein Strafverfahren **wegen Hochverrats** gegen den Redakteur der Leipziger Volkszeitung, Frytag, eingeleitet.

Briefkasten.

B. R. Sie scheinen doch rg unter der Hausputzmisere zu leiden. Aber die Sache auf politisches Gebiet zu wälzen, scheint uns z. Z. unangebracht. Die „Hausfrauenbewegung" ist in diesen Tagen Trumpf genug.

Druck und Verlag: Verlagsanstalt J. H. Bargmann, Olpe. Verantwortlich für die Gesamtredaktion i. V.: Paul Fischer in Olpe; für die Berliner Redaktion J. V.: Krauß, Berlin-Schöneberg.

Wirtschaftsverding.

Der Schützenverein Förde

beabsichtigt, die Wirtschaften
1. zur Veranstaltung eines „Deutschen Tages" durch den Westfalenbund am 24. und 25 Mai 1924,
2. zum Schützenfest am 29. und 30. Juni 1924,
3. zum Abgeordnetentage des Kreiskriegerverbandes und 30jährigen Stiftungsfeste des Kriegervereins Förde am 10. August 1924

im Wege des schriftlichen Angebots zu vergeben.

Die Angebote sind für jede Veranstaltung getrennt in einem verschlossenen Briefumschlage **bis zum Dienstag, dem 22. April 1924** abzugeben. Der Verein behält sich den Zuschlag für die einzelnen Veranstaltungen vor. Wirtschaftseinrichtung, soweit vorhanden, benutzbar. Ueber den Umfang der Veranstaltungen erteilt der Verein Auskunft. (†j1235)

Der Vorstand

Staatliche Aufbauschule Olpe.

Die

Aufnahmeprüfung

findet am 29. April, morgens 8 Uhr statt. Anmeldungen werden noch bis zum 27. April entgegengenommen.

(†j1232) **Der Direktor: Frese.**

Rektoratschule Förde-Grevenbrück

4 Gymnasialklassen. — Beginn des neuen Schuljahres am 24. April. Anmeldungen möglichst bald. (w137)

Baumeister, Rektor.

Kaufmännische Ausbildung.

Das neue (24.) Schuljahr

beginnt am

Donnerstag, dem 24. April.

Ausführliches Prospekt kostenlos

Kaufmännische Privat-Schule

von

Karl Wolf in Siegen. (w141)

Verkaufe heute

400 Centner Salon-Briketts

für 1,50 Mk. pro Centner,

300 Centner Eiform-Briketts

für 1,90 Mk. pro Centner.

Johann Schröder,

Holz- und Kohlenhandlung,

Olpe, Marienstraße 44. Fernruf 144

Gebrauchte

Schreibmaschinen,

Adler-, Mederwood-, Ideal-, Erika- usw.

preiswert abzugeben. (w 154)

Louis Hees :: Siegen,

Büro-Einrichtungen. Fernruf 277.

Fichtenstangen!

Spitzenknüppel, 125 × 5/8 cm Ø dauernd gegen Kassa zu kaufen gesucht. w111

H. u. A. Hauses, Holzgeschäft,

Rüsperwerk b. Oberhundem i. W.

Suche für sofort

tüchtige Maurer.

Auf Wunsch Kost und Logis an den Baustellen. †j1226

Peter Kiens, Niederhelden

Am Freitag, dem 18. und Samstag, dem 19. ds. Mts,

bleiben unsere Geschäftsräume

geschlossen.

Reichsbanknebenstelle Olpe

Deutsche Bank Zweigstelle Olpe

Städtische Sparkasse Olpe.



Feine

Lederwaren

Damentaschen

Aktentaschen

Geldtaschen - Brieftaschen

Reisekoffer

kaufen Sie gut und preiswert bei (†j1245)

Gebr. Clemens,

Olpe - Martinstr. 18.

Reichhaltige Auswahl in

Kommunionandenken

finden Sie in der

Ruegenberg'schen Buchhandlg.,

Olpe — Bahnhofstraße.

Erhielt eine große Sendung

Schokoladenwaren

unter anderm:

Pralinen in Packungen

Osterhasen in Marzipan und Schokoladen

in besserer und billiger Ausführung.

Halte mein Lager bestens empfohlen.

Frau Hub. Bieser,

Olpe, Winterberg.

Stärkewäsche, Hauswäschen,

Blousen u. Stoffe aller Art,

Gardinenspannen

übernimmt zum Waschen und Plätten bei schneller und guter Bedienung

Waschanstalt Kebbekus

Olpe, Kölnerstr. 31.

Aelteres katholisches

Mädchen

in einen besseren Haushalt von 4 Personen per 1. Mai gesucht.

Guter Lohn und Behandlung zugesichert.

Frau Walter Müller,

Listernohl i. W.

Ein in Küche und Hausarbeit durchaus erfahrenes

Mädchen

für kleinen Arzthaushalt gesucht.

Frau Dr. Siever,

Heggen b. Finnentrop.

---

2 Rohrleger

und einen tüchtigen

Klempner-Installateur

auf sofort gesucht.

Joh. Schneider,

Klempnerei und Installations-Geschäft

Olpe.

Eichen-Knüppelholz,

1,10 m lg. und 1,25 m lang, 5—13 cm Ø stark ständig zu kaufen gesucht.

Ernst Burris,

Holzhandlung,

Letmathe i. Westf.,

Fernruf Amt Hohenlimburg 188. w151

Ia. wasserdichte Wagendecken

liefert in anerkannt guter Ausführung [†j1180]

Eduard Harnischmacher

Olpe.

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Jungen

zeigen hocherfreut an

Alfred Otto

Otto Höynk und Frau

Elvira geb. Ruegenberg.

Letmathe, 15. April 1924.



Todes-Anzeige

Heute, 3½ Uhr morgens, nahm Gott in seinem unerforschlichen Ratschlusse unser einziges, innigstgeliebtes Söhnchen, mein liebes Brüderchen

Hermann Joseph

nach kurzer, schwerer Krankheit im zarten Alter von 2½ Jahren zu sich in den Himmel.

In tiefer Trauer:

Familie Lehrer Stahl.

Gerlingen, den 15. April 1924.

Die Beerdigung ist Karsamstag, 8½ Uhr morgens. (†j1246)

Statt jeder besonderen Anzeige

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgange meines lieben Gemahls, unseres guten Vaters sprechen wir hiermit allen unsern

besten Dank

aus. (†j1237)

Familie Gastreich.

Saalhausen, den 16. April 1924.

Thomasmehl und Ammoniak-Superphosphat,

gibt zu äußerst günstigen Preisen ab Lager ab

Johann Schröder

Holz- u. Kohlenhandlung

Olpe, Marienstr. 44. Telefon 144

Turn-Verein :-: Olpe

Turnstunden:

Turnerinnen: Dienstags 8¼ — 10 Uhr
Turner: Freitags 8¼ — 10 Uhr
Zöglinge: Mittwochs 8¼ — 10 Uhr
in der Turnhalle des Lehrerseminars.

Erstklassige qual.

Obstbäume

in nur erprobt. Sorten unsl. Gegend.

Tragendes

Buschobst,

Sauerkirschen,

Stachelbeerhochstämme. Beerenobst und Rosen.

Lieferung franko Bahnst. Ziel 2—3 Monat. †j1182

Carl Pätze, Derschlag.



Gute, erstklassige

Jagdgewehre,

Fernrohrmontagen als Spezialität zuverl. u. schnell. Reparaturen aller Art, zuverlässig und sachgemäss. w10 Preisliste auf Wunsch

E. Kirchhoff,

Büchsenmachermeister,

Dieringhausen

(unbesetzt. Rheinland).

Am Donnerstag, dem 17. d. M., nachm. 2 Uhr, wird am Bahnhof Eichen

ein Waggon Stroh

3940 Kg., meistbietend gegen Barzahlung verkauft.

Güterabfertigung Eichen.

Schauspielhaus Hagen.

Spielplan

Mittwoch, den 16. April, „Cavalleria rusticana" „Bajazzo", 7½ Uhr

Donnerstag, d. 17. April, Miete A, „Siegfried", 6 Uhr.

Sonntag, den 20. April, „Carmen" 7½ Uhr.

Montag, den 21. April „Schwarzwaldmädel", 7½ Uhr.

Schlachthof Olpe.

Mittwoch, morgen 9 Uhr Verkauf von

Rindfleisch.

Pfund 40 Pfg.

Der Schlachthofvorsteher



I-leuaufzüge mit selbsttätiger Entleerung an mehreren beliebigen Stellen,

Breitdreschmaschinen

mit modernem Schüttelsieb, am Lager lieferbar,

Transmissionen, Riemscheiben

fabrizieren

Gebr. Kremer, Maschinenfabrik in Kickenbach

b. Altenhundem. Telefon Nr. 98 Amt Kirchhundem.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Erstlings-Wäsche



Erstlings-Bekleidung

einfachster bis feinster Ausführung empfiehlt

Baby-Spezialhaus

Jul. Heymann, Siegen

Gegründet 1890. **Markt 43/45.**

Mäuse

und Ratten können Sie mit meinem Mittel restlos vertilgen. Eine Portion, für kleineres Haus reichend, kostet 2. Rent.-Mk. postfrei. (w89

J. Reinelt,

Kammerjäger,

Niederschelden (Sieg).

Verkaufsstelle für Olpe: Drogerie Frerichmann.

HAUSPUTZ

am schönsten mit

LUHNS

Wasch-Extrakt

Kath. Kirchenchor.

Heute (Mittwoch) **gemeinsame Probe.**

Gottesdienst-Ordnung.

Pfarrkirche in Olpe.

Gründonnerstag.

8 Uhr Hochamt mit Chorgesang und gemeinsame hl. Kommunion der vorjährigen Erstkommunikanten.

8 Uhr abends Sakramentsandacht mit Lamentationen.

Charfreitag.

8 Uhr Gottesdienst mit Passion.

8 Uhr abends Andacht mit Predigt.

Charsamstag.

7 Uhr Hl. Weihen.

8 Uhr Hochamt mit Chorgesang.